

- 1. Mehrsprachigkeit ist WELTWEIT eher die REGEL als die Ausnahme**
Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ist bilingual oder sogar multilingual. Mehrsprachigkeit entspricht einer natürlichen Begabung des Menschen und ist jedenfalls als Chance zu sehen.
- 2. Mehrsprachigkeit führt NICHT zu ÜBERFORDERUNG**
Das kindliche Gehirn ist auf Mehrsprachigkeit ausgelegt. Kinder können daher mehrere Sprachen lernen ohne damit überfordert zu sein. Das gilt auch für besondere Lerner wie Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Kinder mit allgemeinen Lernproblemen.
- 3. Mehrsprachigkeit führt NICHT zu einer SPRACHENTWICKLUNGSVERZÖGERUNG oder gar STÖRUNG DER SPRACHENTWICKLUNG**
Da ein gesundes Gehirn Mehrsprachigkeit natürlich meistert, führt eine mehrsprachige Erziehung weder zu Verzögerungen in der Sprachentwicklung noch zu einer Störung derselben. Im Gegenteil zeigen sich bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern tendenziell bessere Fähigkeiten im Erwerb neuer Wörter, in der Lauterkennung, beim Verfassen und Verstehen von schriftlichen Texten und sogar im Problemlösen.
- 4. Das NIVEAU der Sprachen kann dennoch UNTERSCHIEDLICH sein**
Das Kind erwirbt seine Sprachen meist in unterschiedlichen Situationen (z.B. Türkisch zu Hause und Deutsch im Kindergarten ODER Mutter spricht Bosnisch und Vater spricht Deutsch...). Je nachdem ergeben sich meist eine stärkere und eine schwächere Sprache, was nicht bedeutet, dass dieses Verhältnis nicht umgedreht oder aufgehoben werden kann. So kann das Kind z.B. vielleicht zuerst besser die Sprache der Mutter/der Familie sprechen, da es mit dieser mehr Zeit verbracht hat, holt aber im Laufe der Zeit die Sprache des Vaters/der Umgebung auf.
- 5. Mehrere Sprachen lernen – UMSO FRÜHER UMSO BESSER**
Am einfachsten lernen Kinder eine neue Sprache bei gleichzeitig frühem Input (sogenannter „simultaner Spracherwerb“). Aber auch bei unterschiedlichen Startzeitpunkten des Sprachlernens (sogenannter „sukzessiver Spracherwerb“) können Kinder ein hohes Kompetenzniveau in allen Sprachen erzielen. Umso früher der Einstieg in eine Sprache passiert, umso leichter lernt das Kind die neue Sprache, weil ihm Spracherwerbsmechanismen zur Verfügung stehen, die es mit dem Alter immer mehr verliert. Es gibt keine Belege dafür, dass mit dem Erwerb der zweiten Sprache abgewartet werden sollte, bis das Kind in der ersten Sprache ein gewisses Niveau erreicht hat. Es gilt also: Je früher desto besser!
Aber auch Erwachsene können noch eine neue Sprache auf hohem Kompetenzniveau lernen, sie müssen sich dafür aber mehr anstrengen als kleine Kinder.
- 6. Und was ist mit der SPRACHVERWIRRUNG?**
Eine „Sprachverwirrung“ in dem Sinn gibt es nicht. Ein Kind kann „seine“ Sprachen bald auseinander halten. Das beweist das Einstellen der Sprache des Kindes auf seinen jeweiligen Gesprächspartner. Trotzdem kommt es bei der Verwendung von mehreren Sprachen häufig zu Mixturen der Sprachen (z.B. „Ich hole die bricks aus der Bauecke“ ODER „My belly tut weh“). Dieses Phänomen wird als „code switching“ bezeichnet und zeugt jedenfalls von guten sprachlichen Fertigkeiten und nicht von Problemen in der Sprachentwicklung. Das Kind hat gelernt, fehlende Wörter in einer Sprache einfach durch solche der anderen zu ergänzen. Die zu Grunde liegende Sprachstruktur wird aber beherrscht. Eine clevere Strategie, die mit wachsendem Wortschatz auch zunehmend weniger wird.

7. Mehrsprachiger Input für ein Kind soll auf hohem Niveau erfolgen.

Eltern sollten jene Sprachen verwenden, mit denen sie am besten ihre Emotionen, richtige Sprachstrukturen und einen umfangreichen Wortschatz vermitteln können. Es empfiehlt sich nicht mit dem Kind in einer Sprache zu sprechen, wenn die Eltern dieser nicht auf hohem Niveau mächtig sind oder sich mit dieser nicht ganz wohl fühlen. In einem solchen Fall gilt es nach Wegen zu suchen, wie das Kind über andere Sprecher ausreichend Sprachinput und Kommunikationsmöglichkeiten in der zweiten Sprache erhält.

8. Ich will nicht, dass mein Kind seine Muttersprache VERWEIGERT

Allzu große Sorgen sollten sich Eltern nicht machen, wenn das Kind seine Muttersprache irgendwann verweigert. Meist handelt es sich dabei nur um eine Phase. Eines Tages, wenn der Gebrauch der verweigerten Sprache wichtig ist, kommt das Können zum Vorschein. Eine Wertschätzung gegenüber allen Sprachen (der zu Hause gesprochenen, wie auch der Umgebungssprache) ist daher besonders wichtig. Wenn der Input in einer Sprache eher gering ist, kann es sein, dass das Kind in seiner dominanten Sprache reagiert, auch wenn es in der weniger dominanten angesprochen wird. Hier empfiehlt es sich, nach mehr natürlichen Situationen zu suchen, wo der Einsatz dieser Sprache Sinn macht (Auslandsbesuche, Kulturvereine, Freundschaften mit gleichsprachigen Familien etc.9:

9. Wie LERNT das Kind am BESTEN mehrere Sprachen?

Spracherwerb ist ein AKTIVER Prozess. Es genügt nicht, das Kind einfach in der gewünschten Sprache fernsehen oder Radio hören zu lassen, damit es eine Fremdsprache lernt. Es genügt auch nicht sich einfach unter Leute zu mischen, welche die andere Sprache sprechen. Das Kind muss schon genügend Gelegenheit haben, die Fremdsprache auch aktiv anzuwenden. Erst wenn aktive Sprachanwendung und passiver Sprachinput in ausreichendem Maß vorhanden sind beginnt der Sprachlernprozess. Mehrsprachigkeit auf hohem Niveau erfordert somit durchaus Überlegungen, wie sie ihrem Kind ausreichend Kommunikationssituationen in beiden Sprachen verschaffen können. Hier geht es etwa um ein Fördern von Freundschaften mit Kindern und Familien der sprachlichen Minderheit, die Teilnahme an Aktivitäten von Kulturvereinen, Auslandsbesuche oder die Organisation und gemeinsame Nutzung von Medien (Bücher, Bildschirmmedien).